

Die Bedeutung Oswald Menghins für die Erforschung der Steinzeit Südamerikas

von Juan Schobinger, Mendoza

In Argentinien, dem Land, das er vor zehn Jahren als neues Lebens- und Arbeitsfeld erwählt hat, feiert in diesen Tagen Prof. Dr. Oswald Menghin sein 70. Lebensjahr. Als sein hiesiger Schüler werde ich in diesem kurzen Überblick seine wichtigste wissenschaftliche Tätigkeit in dieser Zeit darzustellen versuchen.

Prof. Menghin wurde bald nach seiner Ankunft von der Universität Buenos Aires als „außerordentlicher Professor“ verpflichtet, mit dem speziellen Auftrag, die nach den alten Arbeiten und Theorien von den Brüdern Ameghino und den diskutierten Funden an der Atlantikküste in „impasse“ stehende argentinische älteste Urgeschichte zu überprüfen. Dieser Auftrag wurde, wie wir sehen werden, in vorzüglicher Weise erfüllt, auch wenn die zur Verfügung stehenden Mittel recht gering waren und sind. Auf seine reguläre Lehrtätigkeit — seit 1953 „ad honorem“ im Anthropologisch-Ethnographischen Museum der Philosophischen Fakultät Buenos Aires, und seit 1957 als Professor für Altweltliche Urgeschichte an der Universität La Plata — und auf seine alljährliche „cursillos“ (kurze Vorlesungszyklen), Vorträge und wissenschaftliche Berichte (deren er schon mehr als 50 in verschiedenen Städten Argentiniens und Chiles hielt), werden wir nicht näher eingehen, sowie auch nicht auf seine Arbeiten und Besprechungen über allgemeine und altweltliche Urgeschichte, deren Fortschritte er nie aus den Augen verlor¹.

Die sprachlichen Schwierigkeiten überwindend, widmete sich Menghin zunächst dem intensiven und kritischen Studium der nicht kleinen prähistorischen und anthropologischen, sowie auch quartärgeologischen Literatur Süd- und Nordamerikas; auch das vorhandene Museumsmaterial wurde untersucht. So bildete sich bis heute der gelehrte Rahmen seiner Forschungen. 1949 fand seine erste Studienreise statt, wobei er die 1940 zuerst untersuchte Fundstelle Ayampitín in der Pampa de Olaén (Provinz Córdoba) besichtigte. Die dort vorhandene end- und postglaziale Schichtenfolge wurde durch eine Grabung geklärt. Eine rohe Blattspitzenindustrie, vorwiegend aus Quarzit, wurde an der Basis einer schwarzen Schicht gefunden, welche von Menghin dem Atlantikum zugeschrieben wurde. Diese Auffassung wurde letzthin durch eine Radiokarbon-Unter-

¹ Siehe z. B. Urgeschichtliche Grundfragen, in „Historia Mundi“ I, Bern-München 1950; Migrationes Mediterraneae. Origen de los Ligures, Iberos, Aquitanos y Vascos. „Runa“, Bd. I, Buenos-Aires 1948; Veneto-Illyrica, Anales de Filología Clásica, Bde. IV u. V, 1949—52. Buenos Aires.

suchung bestätigt: die Datierung geht auf 6000 v. Chr zurück². Eine weitere Studienreise wurde in die Zone von Tandil (flache Berglandschaft in der Provinz Buenos Aires) gemacht.

Das folgende Jahr war reich an Feldarbeit: in Carro Quemado (Provinz La Pampa) grub Menghin eine neolithische Freilandstation aus. Zwischen März und Mai wurde zusammen mit dem jungen Prähistoriker Alberto Rex González eine methodische Grabung unter einem großen Felsdach in Ongamira (Provinz Córdoba) durchgeführt, die etwas später veröffentlicht wurde (10). Es wurde die ziemlich primitive Ongamira-Kultur entdeckt, die in drei Stufen eingeteilt wurde und atypische Quarzit-, viele Knochenartefakte und keine Keramik besitzt. Eine spätere Grabung von A. R. González in einer anderen Höhle der gleichen Berggegend (Inti-Huasi, Prov. San Luis) ergab eine chronologische Folge der beiden Kulturen. Die Ongamira-Kultur verzahnt sich zuletzt mit den keramischen Einflüssen der klein-bäuerlichen Comedhingones. Für beide Grabungen gab das Museo de La Plata den Auftrag. Nach der ersten wurde dann auch wieder die Pampa de Olaén besucht.

Die Untersuchung einiger Höhlen der schon erwähnten Tandil-Gegend wurde nachfolgend in Angriff genommen. Diese sind im allgemeinen nicht sehr günstig für stratigraphische Ausgrabungen, und nur zwei — die „Gruta del Oro“ und die „Gruta Margarita“ — wurden zusammen mit Marcelo Bórmida (damals Assistent im Ethnographischen Museum, heute Professor für Anthropologie daselbst) ausgegraben. Sie lieferten, in der auch dort vorkommenden atlantischen schwarzen Schicht, eine rohe Abschlagindustrie, die Tandil-Kultur (*T a n d i l i e n s e*) getauft wurde. Ihre Datierung geht somit ins Postglazial, könnte aber nach ähnlichen Funden des Geologen Augusto Tapia in der Höhle „Ojo de Agua“ ins Endglazial zurückgehen (2). Schließlich wurde während einer Studienreise in der Provinz Misiones eine weitere Kulturgruppe, diesmal für die subtropische Zone, festgestellt: das *A l t o p a r a n a e n s e*, das nach Menghin bis ans Ende des letzten Pluvials zurückreichen dürfte. Es umfaßt verschieden gestaltige, z. T. hackenartige Faustkeile, Krummkeulen, große Kratzer usw., und die Geräte sind meistens aus Sandstein- und Basaltgeröll hergestellt. Sie erscheinen immer unter der rezenten Humusschicht. Das Altoparanaense ist ein archäologischer Niederschlag eines größeren „jägerpflanzlerischen“ Kulturkreises, welcher in vorkeramischen Zeiten³ in Südbrasilien, Paraguay und Misiones beheimatet war und dessen Träger wahrscheinlich der Lagiden-Rasse angehörten; als ihre modernen Nachkommen werden die Gê-völker betrachtet. In zwei wichtigen Arbeiten werden die Neu- und Altweltlichen Beziehungen dieser Kulturgruppe als amerikanischer Ableger der mio-

² A. R. G o n z á l e z: Dos fechas de la cronología arqueológica argentina obtenidas por el método de Radiocarbón. Instituto de Antropología, Rosario 1957. Für die stratigraphischen Probleme siehe A. M o n t e s: Cronología de nuestra Prehistoria, Córdoba 1957, u. ders.: Cambios climáticos durante el Holoceno en las Sierras Centrales, Anales de Arqueología y Etnología, XIV, Mendoza 1958 (im Druck). Kurze Notiz über Ayampitín, in „Runa“, Bd. V, S. 112—115.

³ In der Neuen Welt werden die „paläolithischen“ (einschließlich „mesolithischen“) Zeiten oder Kulturen mit Vorliebe als „präkeramische“ bezeichnet.

lithischen Faustkeil- und Hacksteinkulturen dargestellt (1, 12; siehe auch 19, S. 179 bis 182).

Seit Anfang 1951 wendete sich der Schwerpunkt der Menghinschen Tätigkeit dem patagonischen Steppenlande zu. Zwischen Januar und April wurde eine große Studienreise ausgeführt, welche von den Ortschaften Carmen de Patagones und Viedma an der Mündung des Río Negro aus verschiedene Orte einschließlich Comodoro Rivadavia, den See Colhue Huapi, estancia Los Toldos südlich des Río Deseado, und den See Buenos Aires bis San Julián und Cañadón León im Süden umfaßte. Freilandstationen (paraderos), Höhlen (in Patagonien sind sie gewöhnlich nicht tief, eher Abris), Küstenterrassen mit Muschelhaufen, sowie zahlreiche gravierte und bemalte Felsbilder werden studiert. In der estancia Los Toldos werden besonders die in negativer Technik gemalten Hände untersucht, die schon früher durch eine Publikation von Francisco de Aparicio bekannt waren⁴. Menghin erkannte die verschiedenen Überlagerungen und ihr vermutlich hohes Alter. Dies wurde zur Gewißheit, als die Ausgrabungen in zwei dieser bemalten Höhlen zwei interessante Kulturen jungpaläolithischer Morphologie zutage brachten: das *Toldense* und das *Casapedrense*. Die erste wird durch die geologischen Indizien ins W_4 datiert, d. i. 9000—8000 v. Chr.; die zweite ist postglazial. Rötelstücke und runde Steine, die zur Herstellung der Farbedienten, bezeugen, daß diese Jäger auch die ältesten südamerikanischen Fels- bzw. Höhlenmaler waren. — In der nächstjährigen Sommerexpedition wurden diese Ausgrabungen weitergeführt und abgeschlossen. Die Reise von 1952 umfaßte u. a. Puerto Madryn, Comodoro Rivadavia, Colonia Sarmiento, Las Pulgas (Cañadón de las Manos Pintadas) (große Höhle mit Händen sowie jüngere geometrische Malereien, Zone des Sees Musters), Bahía Solano (bei Comodoro Rivadavia), Pico Truncado, estancias Los Toldos, Aguada del Cuero, La Primavera, etc.; Cañadón León, San Julián, estancia Fratzscher bei Caleta Olivia.

1951 reiste Menghin auch nach dem argentinischen Nordwesten, dem „klassischen“ Gebiet der ländlichen Archäologie (Provinzen Catamarca und La Rioja); nach Santa Fe, und nach der Zone von General Lamadrid im Süden der Provinz Buenos Aires, etwas westlich der Tandilgegend. Hier grub er 1952 an einer Freilandstation des Tandiliense (estancia La Española) und 1953 dasselbe in der estancia Los Tilos. Außer dem morphologisch primitiven Tandiliense wurde auch eine fortgeschrittenere Gruppe gefunden, Claromecó-Kultur genannt; sie zeichnet sich durch gute, vielfach aber nur auf einer Seite retuschierte Quarzitfaustkeile aus. Diese Forschungen sind noch unveröffentlicht.

Im Winter 1952 besuchte Menghin abermals größere Teile des gebirgigen Nordwestens. In Talar (Prov. Salta) grub er auf einem indianischen Friedhof von relativ rezenter Zeit. Im Sommer 1952/53 fand seine dritte patagonische Reise statt, an deren erstem Teil ich teilnahm. Die besuchten Orte waren: Comodoro Rivadavia, Bahía Solano,

⁴ F. de Aparicio: *Viaje preliminar de exploración en el territorio de Santa Cruz*. Publicaciones del Museo Antropológico y Etnográfico, Serie A, III, S. 71—92. Buenos Aires 1935.

Colonia Sarmiento, Las Pulgas (wo in der erwähnten Höhle zwei Probegrabungen gemacht wurden), estancia Fratzscher; dann Río Gallegos, verschiedene estancias dieser Zone, Turbio, Puerto Natales und die berühmte Höhle Eberhardt in Chile; Tal des Río Chico de Gallegos, Ushuaia, Cabo Blanco und Bahía de Mazaredo, Puerto Deseado und einige andere. Bei dieser Reise wurde in den Terrassen des Río Gallegostales die sogenannte Río-Gallegos-Kultur entdeckt, welche epiprotolithischen Charakter hat und verschiedene Phasen vom 10. bis 4. Jahrtausend v. Chr. erkennen läßt. (Die sogenannte Bird-II-Kultur gehört nach Menghin zur zweiten Phase dieses Komplexes.) Diese drei ersten patagonischen Reisen sind heute grundlegend für die kulturelle und chronologische Gliederung des ganzen südlichen Südamerika geworden und bilden die Basis der wahrscheinlich wichtigsten Menghinschen Forschungen. Sie wurden — wie alle anderen — mit seiner Frau und gewöhnlich mit einem oder höchstens zwei seiner Mitarbeiter, mehrmals ad honorem, ausgeführt. Die Behörden, besonders die Armee und die Gendarmerie, waren Menghin stets behilflich. Nicht nur neue Kulturfazies des Inneren und der Meeresküste wurden entdeckt, sondern auch die verschiedenen Stile der reichen patagonischen Felskunst bestimmt und chronologisch eingeordnet⁵.

Anfang 1954 wurde die patagonische Nordzone (Provinz Río Negro) durchreist. In der Zone von Ingeniero Jacobacci lokalisierte Menghin eine mit Ayampitín verwandte postglaziale Blattspitzenkultur. „Die Jacobaccikultur besitzt auch breite, asymmetrische Messer mit Oberflächenretusche sowie Kratzer, vorwiegend große Stücke. Eine nah verwandte Fazies bildet den Inhalt der älteren Muschelhaufen der patagonischen Atlantikküste, vor allem am Golf San Jorge, die vorwiegend aus Spezies der Familie der Veneridae bestehen. Die San-Jorge-Kultur schließt sich an die Terrassen von 18 bis 6 m über dem Meeresspiegel an und findet sich niemals auf der 3-m-Terrasse, wodurch ihr im wesentlichen mittelpostglaziales Alter evident wird. Sie umfaßt oft Faustkeile“ [(19), S. 177]. In der einer deutschen Firma gehörenden estancia San Ramón, nahe bei dem berühmten See Nahuel Huapi, wurde während der gleichen Reise eine Höhle ausgegraben, die vorwiegend araukanisches Material ergab.

Menghins fünfte Reise (Februar-März 1955) hatte den Chubut als Zentrum. Am Dique Florentino Ameghino (im Bau befindlicher Stausee) grub er unter einem gravierten Felsdach, das Material des *Tehuelchense* oder der Patagonischen Kultur (2000 v. Chr. bis zur Conquista). Anfang 1956 wurden die Studien in dieser Zone weitergeführt und abgeschlossen. Seine noch unveröffentlichten Resultate werden wie die früheren in einem umfangreichen Buche über die patagonische Urgeschichte, dessen Manuskript schon seit einigen Jahren geschrieben ist, besprochen werden. Dabei sollen auch eingehend die geologischen und paläobiologischen Arbeiten genannt werden, die sich durch die Forschungen P. Groebers, E. Feruglios und besonders V. Auers u. a. als Stützen für die Urgeschichte ergeben haben⁶.

⁵ Die Ergebnisse der zwei ersten Reisen wurden zuerst in verschiedenen Artikeln in der Zeitung „Freie Presse“ (Buenos Aires) ermittelt, dann in den synthetischen Arbeiten (4) und (5). Neuere und fortgeschrittenere Stadien im Studium der Felskunst stellen (8) u. bes. (17) dar.

⁶ Über die wichtigsten dieser Stützen äußert sich Menghin in (11).

Menghins Tätigkeit wendete sich dann wieder anderen Zonen zu, nicht nur in Argentinien, sondern auch in Chile. 1955 bereiste er einen Teil der bonaerensischen Meeresküste, einschließlich Miramar, und im Juli 1956 grub er in Misiones einige Tumuli und Ringwälle aus Erde mit steinerner Basis aus. Die dazugehörigen Keramikfunde sind Vor-Guaraní; diese Kultur wird als *Eldoradense* bezeichnet. Ein Jahr später werden diese Studien im subtropischen Gebiet weitergeführt (14). Wie andernorts, freut sich auch hier Menghin der Hilfe seiner deutschen und österreichischen Landsleute, welche besonders in Eldorado als Kolonisten und Gutsbesitzer angesiedelt sind.

Seine erste Reise nach Chile brachte unser Jubilar zwischen November 1956 und Januar 1957 nach Einladung des Centro de Estudios Antropológicos der Universidad de Santiago de Chile hinter sich. Dort hörte man mit großem Interesse seine Vorträge und den Kurs über die vorkeramische Kultur Amerikas. Menghin besichtigte Muschelhaufen der zentralen Küste, besuchte Museen in La Serena, Concepción und Angol und hielt in diesen Städten auch Vorträge. In der Nähe von Angol wurde unter seiner Leitung die Grabung in der bemalten Höhle „de los Catalanes“, welche Material araukanischer Kultur ergab, durchgeführt. Die Publikation durch den Centro de Estudios Antropológicos ist für dieses Jahr geplant.

Die letzten Reisen Menghins wandten sich (außer der schon erwähnten dritten Studienreise nach Misiones) abermals nach Gral. Lamadrid, und zum zweiten Male nach Chile im Januar 1958. Die projektierte Ausgrabung einer Höhle in der Nähe des Sees Puyehue (Prov. Osorno) mußte ausfallen, dagegen konnte ein araukanischer Friedhof mit zwei chronologischen Fazies am See Panguipulli (Prov. Valdivia) erforscht werden. Die Ergebnisse von Menghins chilenischen Forschungen sollen bald in einer größeren Arbeit veröffentlicht werden.

Die Zahl dieser ausgesprochenen Pionierreisen und deren Erfolg wird, zumal bei der Bescheidenheit der zur Verfügung stehenden Mittel, noch eindrucksvoller, wenn man bedenkt, daß der Meister erst im Februar 1958, seit er im Lande ist, in einer Estancia in der Provinz San Luis seinen ersten Erholungsurlaub nahm.

Die Gelehrsamkeit und universelle Blickweite Menghins, welche in seiner „Weltgeschichte der Steinzeit“ erkennbar wird, ist noch immer für die Neue Welt produktiv. Außer den schon erwähnten, seien unter seinen „Schreibtischarbeiten“ noch jene über neue, z. T. wahrscheinlich frühpostglaziale Funde im bolivianischen Hochplateau (9), sowie die interessante ökumenische Zusammenfassung über die Schalensteine, die aus relativ alter Zeit auch in Chile und Argentinien vorkommen (20), und nicht zuletzt die wichtige Arbeit über die protolithischen Kulturreste im amerikanischen Kontinent, die jeden Zweifel über das Vorkommen eines echten Protolithikums und Epiprotolithikums definitiv heben wird (16), erwähnt. Diese, wie auch die letzte Arbeit über die patagonische Felskunst (17) sowie eine in Mitarbeit mit G. Schröder⁷ über einen prä-

⁷ Schröder ist ein Schüler von L. Zotz. Über seine von Menghin beobachtete Forschungsarbeit in Südamerika vgl. Seite 283 dieses Bandes.

keramischen Fundplatz nahe Puno in Peru (18), sind im ersten Band der zweisprachigen, schön ausgestatteten Zeitschrift „Acta Praehistorica“ erschienen, deren Herausgabe dank einiger deutscher Mäzene im Lande ermöglicht wurde. Sie bildet nunmehr das wissenschaftliche Organ der 1957 gegründeten „Sociedad Argentina de Estudios Prehistóricos“ (Präsident Herr Juan Bernhardt). Allein die Gründung und Leitung dieser Zeitschrift durch Menghin ist schon ein bedeutsamer Beitrag zur Erforschung der amerikanischen und auch altweltlichen Urgeschichte.

Als Höhepunkt der ersten zehn Jahre Tätigkeit des Meisters in Südamerika kann wohl seine Synthese über die amerikanische Urgeschichte angesehen werden, die in der Reihe „Oldenbourg's Abriß der Weltgeschichte“ 1957 erschienen ist (19). Sie ist nicht nur die neueste, sondern auch die archäologisch und anthropologisch solidest basierte und im universellen Sinne best aufgebaute Schrift über das faszinierende Thema. Wir hoffen diese Arbeit in etwas erweiterter Form und mit Abbildungen bald auch ins Spanische übertragen zu sehen. Sein letztes, soeben erschienenenes Werk, ein sehr nützliches kleines Buch über den Ursprung und die rassische Entwicklung des Menschen (21), enthält auch ein Kapitel über die amerikanische Urbesiedlung und älteste Kulturen unseres Kontinents.

Die stille und Presselärm scheuende Tätigkeit Menghins wird langsam auch in weiteren Kreisen bekannt. Sie bedeutet die Krönung der ersten Pionierarbeiten der Paläontologen und Geologen Florentino und Carlos Ameghino, Alfredo Castellanos und Joaquín Frenguelli, der Archäologen Félix Outes und Francisco de Aparicio und des Anthropologen und Archäologen Milcíades Alejo Vignati, sowie besonders des nordamerikanischen Prähistorikers Junius Bird, ist aber zugleich ein verheißungsvoller Anfang weiterer wissenschaftlicher Forschungen über die südamerikanische Vorgeschichte — besonders über die Steinzeit („Präkeramikum“), deren Alter und Bedeutung heute auch bei uns gesichert ist.

Als Professor Oswald Menghin vor zehn Jahren nach Amerika übersiedelte, verlor Europa einen seiner hervorragendsten Forscher auf dem Gebiet der Menschheits- und Kulturwissenschaft. Das kam aber der Neuen Welt in erhöhtem Maße zugute, sind doch gerade in Südamerika Forscher von solchem Format zu suchen. — Jedenfalls hat durch die definitive Eingliederung eines kontinentalen Randgebietes wie Südamerika in die „steinzeitliche Weltgeschichte“ die Gesamturgeschichte eine erfreuliche Ausweitung erfahren.

Möge unser verehrter Meister und Lehrer eine weitere Dekade mit seinem unermüdlchen Eifer und charakterischen Humor bei uns forschen und arbeiten!

Anmerkung: Für einen Gesamtdarstellungsversuch der argentinischen Urgeschichte siehe J. Schobinger: Ergebnisse der argentinisch-chilenischen Urgeschichtsforschung in den letzten zwei Jahrzehnten. Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte, Bd. 44, S. 209 bis 220. Frauenfeld 1954/55. Umfangreicher und neuer: Ders.: Esquema de la Prehistoria argentina. „Ampurias“, Barcelona 1958 (im Druck).

Wichtigste Publikationen von Oswald Menghin über die
südamerikanische Steinzeit, 1948—1958

- (1) El Tumbiense africano sus correlaciones mundiales. „Runa“ II, S. 89—125. Buenos Aires 1949.
- (2) Investigaciones prehistóricas en cuevas de Tandilia (Prov. de Buenos Aires). „Runa“ III, S. 5—36. 1950. (Unter Mitarbeit von M. Bórmida.)
- (3) El hombre del Paleolítico, con referencias a América. Anales de Arqueología y Etnología, Bd. X, S. 13—74. Mendoza 1950.
- (4) Las pinturas rupestres de la Patagonia. „Runa“ V, S. 5—22. 1952.
- (5) Fundamentos cronológicos de la prehistoria de Patagonia. Ibid., S. 23—43.
- (1) El Tumbiense africano y sus correlaciones mundiales. „Runa“ II, S. 89—125. Buenos Aires 1952.
- (7) La antigüedad del arco y de la flecha. Revista Geográfica Americana XX, S. 205—210. Buenos Aires 1953.
- (8) El arte rupestre de Patagonia. „Neuquenia“, Jahr V, N.º 24, S. 11—13. Buenos Aires.
- (9) Culturas precerámicas en Bolivia. „Runa“ VI, S. 125—132. 1953/54.
- (10) Excavaciones arqueológicas en el yacimiento de Ongamira, Córbona (Rep. Arg.) (Nota preliminar). Notas del Museo XVII, Antropología N.º 67 (S. 213—274). La Plata 1954. (Unter Mitarbeit von A. R. González.)
- (11) Vainö Auer und die prähistorische Forschung in Fuegopatagonien. „Acta Geographica“ XIV, S. 7—14. Societas Geographica Fenniae, Helsinki 1955.
- (12) El Altoparanaense. „Ampurias“ XVII—XVIII, pp. 171—200. Barcelona 1955—56.
- (13) Vorgeschichtliche Labyrinthymbole aus Argentinien. „Kosmos“ 52, Nr. 4, S. 177—179. Stuttgart 1956.
- (14) El poblamiento prehistórico de Misiones. Anales de Arqueología y Etnología XII, S. 19 bis 40. Mendoza 1956.
- (15) Existe en Tierra del Fuego la auténtica casa-pozo? „Runa“ VII, Parte I, S. 107—112. 1956.
- (16) Das Protolithikum in Amerika. „Acta Praehistorica“ I, S. 5—40. Buenos Aires.
- (17) Estilos del arte rupestre de Patagonia. Ibid., S. 57—87.
- (18) Un yacimiento en Ichuña (Dep. Puno, Perú) y las industrias precerámicas de los Andes centrales y septentrionales. Ibid., S. 41—56. (Unter Mitarbeit von G. S c h r ö d e r.)
- (19) Vorgeschichte Amerikas. In: Abriß der Vorgeschichte, S. 162—211. Verlag von R. Oldenbourg. München 1957.
- (20) Las piedras de tacitas como fenómeno mundial. Publicaciones del Museo y de la Sociedad Arqueológica de La Serena, Boletín N.º 9, S. 3—12. La Serena, Dezember 1957.
- (21) Origen y desarrollo racial de la especie humana. Verl. Nova. Buenos Aires 1958. (Siehe Kap. III, „Origen y desarrollo de las razas del hemisferio occidental“.)